Mit dir bleibt die Zeit stehen

Wer bisher nicht an Liebe auf den ersten Blick glaubt, kennt die Geschichte von „Benjamin Blümchen"-Schöpferin Elfie Donnelly und Paul Arató noch nicht

FOTOS Sofia Gomez Fonzo TEXT Stephan Bartels



Paul Arató begrüßt seine Gäste gern in landesüblicher Tracht. Barfuß steht er in der Tür des 400 Jahre alten Hauses im Norden von Ibiza, trägt Shorts und T-Shirt und ein gewinnendes Lächeln, und damit ist man auf dieser Insel eigentlich für alle Lebenslagen gerüstet. „Meine Süße hat gerade noch einen Call mit dem WDR", sagt er, mit ihrem Verlag müsse sie auch gleich noch reden, vielleicht schon mal einen Kaffee vorweg? Er geht vor in den modernen Anbau des Hauses, ein offener Raum mit Küche, Universaltisch und Sofalandschaft, große Fenster zum Garten mit dem Pool, links unten leuchtet zwischen grünen Hügeln blau das Mittelmeer, darüber der Himmel, anders blau. Wer sich seinen Lebensmittelpunkt fern der eigenen Heimat sucht, findet hier ziemlich viele Zutaten für ein gelungenes Leben.

Aratós „Süße", und das ist wirklich seine bevorzugte An- und Über-sie-Rede, ist Elfie Donnelly. Das ist so ein Name, der bei vielen dumpf im Hinterkopf steckt, schon mal gehört, wer war das noch? Klar wird es dann, wenn man zwei weitere Namen hinzufügt: Benjamin Blümchen und Bibi Blocksberg. Denn sowohl den gutmenschelnden Elefanten als auch die eigenwillige Teenagerhexe mit dem radikalökologischen Wertesystem hat diese Elfie Donnelly erfunden. Das war im einen Fall 1977 und im anderen 1980, und tatsächlich sichern ihr beide Figuren bis heute ein bequemes Auskommen. Aber sie hat ständig Ideen im Kopf – Hörspiele, Kinderbücher, Drehbücher. Jetzt erscheint „Barabrixa Lunafax", die Geschichte der Mutter einer renitenten Hexe, ein fantasievolles Buch für Erwachsene, die sich weigern, komplett erwachsen zu werden. Apropos: So eine ist die Frau auch, die nackt-füßig hereinkommt. „Viel los gerade", sagt sie, Paul reicht auch ihr einen Kaffee. Sie ist 76 und ziemlich klein, er sehr groß und mehr als 13 Jahre jünger. Am Anfang hat sie sich schon gefragt, ob das eine gute Idee ist mit den beiden. „Ich hatte damals gerade eine lange Beziehung hinter mir und wollte keinen Mann", sagt sie. „Und ich keine Frau", sagt Paul. „Bis ich dich gesehen habe."

Bummelig 25 Jahre ist das her. Elfie Donnelly lebte noch auf Mallorca, aber sie wollte nach Ibiza ziehen, „eigentlich fand ich das immer die schönere Insel." Sie bezog probeweise ein Haus, von dem sie wusste, dass ein gewisser Paul es verwaltete. Der allerdings weilte gerade in Deutschland, und so war es dessen Bruder ➥



Elfie Donnelly hat „Benjamin Blümchen" und „Bibi Blocksberg" geschrieben, war mit Peter Lustig verheiratet – und lebt jetzt mit ihrem Paul auf Ibiza





Ein eingespieltes Team: Heute leben und arbeiten sie gemeinsam: Elfie Donnelly und Paul Arató

Robert, der sie einließ. Eines Abends saß Elfie mit einer Freundin im „Tropicana", als jemand, der diesem Robert ziemlich ähnlich sah, die Treppe herunterschritt, direkt auf ihren Tisch zu. Sie sprang auf, sagte: „Du musst Paul sein." Der Mann, der eigentlich Elfies Freundin begrüßen wollte, blieb wie vom Schlag getroffen stehen. „Ich schwöre", sagt Paul Arató, „in dem Moment blieb für mich die Zeit stehen. Liebe auf den ersten Blick hatte ich noch nie erlebt. Bis dahin."

Paul war 38, er hatte ein paar Jahre zuvor eine fürchterliche Ehe hinter sich gebracht. Überhaupt war er gerade dabei, seinem Leben eine andere Richtung zu geben. Er ist 1963 in der Tschechoslowakei geboren. Als er viereinhalb war, beendete der Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes den Prager Frühling, und Pauls Vater warf seine Familie und ein paar Habseligkeiten ins Auto und floh nach Deutschland, weil er die Sprache beherrschte. Er war Chefeinkäufer eines Möbelkombinats, eine Fabrik in den Hügeln Ostwestfalens stellte Arató senior mit Kusshand ein. Und auch Paul wuchs in das Geschäft hinein. Wurde Kaufmann, und als sich mit Beginn der 1990er der Ostblock wieder öffnete, wurden Tschechien, die Slowakei und Ungarn wieder wertvolle Märkte für die Firma. Er lernte Ungarisch, verbesserte seine Muttersprache und pendelte zwischen Deutschland und dem Osten. Lernte in der alten Heimat eine Frau kennen. Wurde Vater einer Tochter. Die Beziehung wurde toxisch, er floh mehrfach: aus der Ehe, aus dem Geschäft mit der „Holzvernichtung", aus Mitteleuropa. Sein Bruder Robert, ein Kunstmaler, lebte auf Ibiza. Paul zog zu ihm, es gefiel ihm auf der Insel. „Ich habe schnell gemerkt: Du kannst hier sein, wie du willst." Er jobbte erst an einer Bar und dann als Verwalter von Ferienhäusern, organisierte Ausstellungspartys, ignorierte die Frauen auf der Insel – bis er Elfie Donnelly begegnete.

Er nahm sie am ersten Abend mit ins Haus seines Bruders. Kochte Nudeln, war charmant, sah umwerfend aus mit seinen braunen Locken. Nach etwa drei Stunden sprang Elfie auf und lief davon. Paul sagt: „Sie ist einfach abgehauen." Stimmt, sagt sie. Sie hätte gemerkt, dass da irgendwas passierte. „Aber der war wie aus dem Katalog – zu hübsch, zu jung. Mir war das unheimlich. Ich wollte hier ankommen, da passte so einer nicht in mein Konzept." Und überhaupt: Wieso sie? „Ich war über 50, ich fühlte mich klein und pummelig – was wollte dieser Idealtyp mit mir?" Allerdings verließ sie Paul nicht ohne Hintertür. Sie hatte ein Buch hinterlassen in seiner Küche mit ihrer Telefonnummer. „Die habe ich aber erst Monate später entdeckt", sagt Paul. „Und dann sofort angerufen." Es dauerte über zwei Jahre, bis er sie davon überzeugte, dass es Liebe war. Die Art, wie er um sie warb, passte nicht so in ihr Weltbild, denn das ist geprägt von komplizierten Erfahrungswerten. Elfie Donnellys Kindheit war eine schwere. Ihre österreichische Mutter hatte ihren irischen Vater während des Studiums in England kennengelernt. Die Ehe war kurzlebig, sie zog mit der Mutter nach Wien ➥



Sie sagt über ihn, er sei der Mann, den sie aus den richtigen Gründen geheiratet habe



Beim ersten Treffen hatte Paul das Gefühl, durch Elfies Augen direkt in ihre Seele schauen zu können

– und wurde als Baby vom Vater zurückgeholt, er hatte nach englischen Gesetzen das Sorgerecht. Sie lebte aber bei ihren Großeltern in den Midlands, bis sie viereinhalb war – dann gab es ein neues Gerichtsurteil, und sie konnte zurück nach Wien. Dort waren es die anderen Großeltern, die sie aufzogen, während Elfies Mutter als Journalistin Karriere machte, Krebs bekam und starb. Da war sie 15. „Ich empfand das als Zumutung", sagt Elfie. Sie wurde zu einer weltzornigen Rebellin, von der Schule geworfen und mit 17 Mutter. Ging eine Ehe ein, die ihr zeitweise innere Ruhe verschaffte. Ihr Geld verdiente sie mit Geschichten und Horoskopen für die Regenbogenpresse. Doch das piefig-bürgerliche Leben lag ihr nicht. Ihr Mann trennte sich, behielt den Sohn bei sich, und Elfie ging in die Münchner Künstlerszene, die sie faszinierte, ihr aber eigentlich zu schrill war.

Dort lernte sie Peter Lustig kennen. Er ermutigte sie zum Schreiben, mit 28 bekam sie für ihr erstes Kinderbuch „Servus Opa, sagte ich leise" den Deutschen Jugendbuchpreis. Von da an lief es sensationell. Ein paar Jahre auch mit Peter, zwölf Jahre älter, der nicht nur in der ZDF-Sendung „Löwenzahn" zum Welterklärer für Kinder wurde, auch nicht nur der Vater ihres zweiten Sohnes wurde, sondern der Mann, der ihre Seele befriedete. Und er begab sich mit ihr auf spirituelle Reisen, nach Pune in den Bhagwan-Ashram, später auch nach Oregon. Elfie sagt, sie glaube an alles und nichts und an Gerechtigkeit, Guru-Erfahrung hin oder her. Ihren Sannyasin-Namen Anasha benutzt sie heute noch.

„Wir haben beide wirklich viel Glück gehabt"

Später ist sie auch mit Paul nach Indien gereist, er hat ihr dort einen Heiratsantrag gemacht, in einem Hotel, kniend vor einem Klavier. „Ich war überwältigt und wollte endlich aus den richtigen Gründen heiraten." Die erste Ehe war für ihren Sohn, die zweite für die Steuer. Diesmal ging es um sie und Paul. Es ist ein schönes Leben, das sie hier führen auf Ibiza. Den nächsten Kaffee gibt es am Benirràs, ihrem Hausstrand. Einen Café con leche für sie, einen Cortado für ihn, noch einen für Sarah. Pauls Tochter aus Bratislava ist zu Besuch, sie ist 33 und eine bekannte Schauspielerin in der Slowakei. „Wir haben Glück gehabt", sagt Paul und meint das große Ganze. Die Patchworkfamilie mit den drei Kindern und drei Enkeln. Ihre Freunde hier, seine sonntägliche Männergruppe. Auch sein Job hat sich noch mal verändert mit Elfie. Er verwaltet keine Häuser mehr, sondern das gemeinsame Leben. Er managt ihre Termine, verhandelt für sie und ist ihr Co-Autor. „Paul ist brillant, wenn es um die Entwicklung von Charakteren geht", sagt Elfie und blinzelt mit nassen Haaren aufs Meer hinaus.

Man wisse am Anfang nie so recht, ob es funktioniert in einer Beziehung. Paul sagt, dass es so gut klappt, weil sich in ihnen zwei Menschen mit demselben Level an Traumata gefunden hätten. Und weil es diesen ersten Moment im „Tropicana" gab. „Ich wusste sofort, dass das der Mensch ist, mit dem ich gemeinsam alt werden würde", sagt er. Ein Irrtum, wie Paul Arató eingestehen muss: „Heute weiß ich, dass meine Süße nicht altert. Tief drinnen ist sie immer noch 16."